

Awareness-Konzept Wilwarin 2025

Positionierung/ Selbstverständnis

Als Wilwarin-Festival positionieren wir uns eindeutig gegen Rassismus, Sexismus, Homo-, Trans- und Queerfeindlichkeit, Ableismus (Behindertenfeindlichkeit), Antisemitismus und andere Arten der Diskriminierung. Wir sehen Awareness nicht nur als Reaktion, sondern auch als präventiven Prozess. Es geht darum, diskriminierende und gewaltvolle Verhältnisse sichtbar zu machen und strukturell entgegenzuwirken.

Wir möchten darauf hinweisen, dass Körper immer noch vergeschlechtlicht und auf dieser Grundlage unterschiedlich wahrgenommen werden. Ein Resultat davon ist, dass Körper, die weiblich gelesen werden, häufig sexualisiert und objektiviert werden. Auf weiblich gelesene Personen, die sich oberkörperfrei durch einen öffentlichen Raum bewegen, wird häufig anders reagiert als auf männlich gelesene Personen. Während männlich gelesene Personen oftmals problemlos oberkörperfrei feiern und den Sommer genießen können, werden die Brüste und vor allem die Nippel weiblich gelesener Personen zensiert und/oder durch Bemerkungen, Blicke und/oder Gesten sexualisiert. Das kann zu großem Unwohlsein bei den betroffenen Personen führen und ist gleichzeitig eine Einschränkung. Wir möchten also vor allem cis männliche Personen auffordern, ihr Privileg oberkörperfrei herumzulaufen und nicht auf den Körper und als Sexobjekt reduziert zu werden kritisch zu reflektieren. Wir arbeiten daran, mit dem Festival einen diskriminierungsfreien sozialen Raum zu schaffen. Dabei ist uns auch bewusst, dass es diskriminierende Strukturen gibt, die auch wir nicht vollständig abbauen können. Wir sehen es daher in unserer Verantwortung, diese Strukturen zu benennen und sichtbar zu machen. So ist es leider nicht möglich, das Gelände, auf dem das Festival stattfindet, barrierefrei zu gestalten. Das Gelände ist beispielsweise mit einem Rollstuhl nicht vollständig zugänglich. Wir bemühen uns allerdings um weitestgehend barrierearme räumliche Strukturen. Als Wilwarin haben wir mit unserer Security und der örtlichen Polizei eine gute Zusammenarbeit und tendenziell positive Erfahrungen. Trotzdem sind wir uns bewusst, dass Menschen durch gewisse Organisationen Diskriminierung erfahren können und dies ohne unser Wissen bereits passiert sein könnte. Solltet ihr während des Festivals Diskriminierung, Grenzüberschreitungen und/oder übergriffiges Verhalten erleben, wendet euch gerne an unsere Mitarbeiter*innen, insbesondere an die des Awareness-Teams.

Was ist Awareness?

Auch in einem friedlichen, feiernden Umfeld, kommt es leider immer wieder zu übergriffigen, diskriminierendem Verhalten und Grenzüberschreitungen - sei es bewusst oder unbewusst. Vieles davon bleibt oft unkommentiert oder unsichtbar. Bei betroffenen Personen kann das (muss es aber nicht) zu einem Gefühl von Unsicherheit oder Angst führen. Wir wollen diese Grenzüberschreitungen nicht länger unsichtbar machen und den Betroffenen nicht länger das Gefühl geben, mit ihren Sorgen und Ängsten allein zu sein.

„Awareness“ ist Englisch und bedeutet übersetzt „Bewusstsein“, „Wahrnehmung“. „Aware sein“ heißt also aufmerksam sein und ein Bewusstsein haben, das bedeutet, für verschiedene grenzüberschreitende Situationen sensibilisiert zu sein. Zentral bei einem Awareness-Konzept ist der respektvolle Umgang miteinander.

Wichtig dabei ist Konsens, also Einvernehmlichkeit und Zustimmung. „Nein“ heißt Nein und noch wichtiger: Nur „Ja“ heißt Ja! Ein „Vielleicht“, ein „Ich weiß nicht“ oder keine Antwort sind keine Zustimmung!

Was eine Grenzüberschreitung ist, wird von jedem Menschen anders definiert, es erfolgen keine Fremdzuschreibungen. Was für die eine Person in Ordnung ist, kann für eine andere Person eine Grenzverletzung darstellen. Die Deutungshoheit und Entscheidungsmacht darüber, ob es sich um eine Grenzverletzung handelt, liegt immer individuell bei der betroffenen Person und sollte von anderen nicht hinterfragt oder diskutiert werden. Die Awareness-Arbeit wird dabei als Angebot gestaltet – es gibt keinerlei Zwang, dieses Angebot bei einer erfahrenen Grenzüberschreitung anzunehmen.

Aufgabenbereich

Das Awareness-Team ist strikt nur ein Angebot für Betroffene und dient nicht zur Täterarbeit oder des Konfliktmanagements. Täter*innenarbeit zählt nicht zur Arbeit des Awareness-Teams. In dem Fall, dass der Täter sich in die Awareness-Arbeit einmischt, wird unverzüglich die Security zu der Situation hinzugezogen. Über mögliche Ausschlüsse vom Festival entscheidet die Orga des Festivals.

Wir arbeiten nach dem Prinzip der Parteilichkeit. Das bedeutet, dass wir einer möglichen betroffenen Person glauben, ohne die Wahrnehmung betroffener Personen in Frage zu stellen! Ziel unserer Arbeit ist es, für mögliche betroffene Personen einen Safe Space zu schaffen.

Zentral in unserer Arbeit ist das Festival – wir sind also keine primären Ansprechpersonen für Situationen, die außerhalb des Festivals passiert sind. Des Weiteren können und werden wir keine professionellen Beratungen durchführen. Falls der Bedarf daran aufkommen sollte, informieren wir lediglich über mögliche Hilfsangebote.

Ansprechbarkeit/ Präsenz

Die Awareness-Arbeit soll niedrigschwellig, also möglichst vielen Menschen zugänglich sein. Die Gestaltung des Safer Spaces orientiert sich an inklusiven Prinzipien. Auch Menschen mit sensorischen oder psychischen Einschränkungen sollen sich hier wohlfühlen können. Kern der Awareness-Arbeit ist der Info-Punkt mit anliegendem Safe Space auf der Pferdekoppel, welcher von mindestens 2 Personen betreut wird.

Das Zelt soll einen Rückzugsort darstellen und dementsprechend gemütlich eingerichtet werden. Teil der Ausstattung sind unter anderem: Sofas, Decken, Getränke, Snacks, Taschentücher, Ohrstöpsel, Menstruationsprodukte, Sensory Toys, Infomaterial über verschiedene Hilfsangebote.

Die Mitarbeitenden des Awareness-Teams können jederzeit angesprochen und / oder zu einer Situation hinzugeholt werden, wenn das erwünscht ist.

Team

Anforderungen an Mitarbeitende des Awareness-Teams sind die Auseinandersetzung und Sensibilisierung bezüglich verschiedener Diskriminierungsformen, Grenzüberschreitungen und Vulnerabilitäten sowie die Reflexion eigener Handlungs- und Denkmuster. In jeder Schicht muss eine Person mit spezieller Ausbildung und ausreichend Erfahrung mit Awareness-Arbeit anwesend sein.

Da trotz dessen nicht vollständig gewährleistet werden kann, dass auch während der Awareness-Arbeit Diskriminierungen und Grenzüberschreitungen reproduziert werden, bestehen Beschwerde- und Feedbackmöglichkeiten auch über das Verhalten/ Handlungen des Awareness-Teams (siehe Evaluation).

Alle Personen, die Awareness-Arbeit leisten, müssen während ihrer Schicht nüchtern sein und dies auch bleiben.

Dokumentation

Mögliche Vorfälle werden von den Mitarbeitenden des Awareness-Teams anonymisiert dokumentiert. Dabei ist darauf zu achten, dass auf rassistische und binär geschlechtliche Fremdzuschreibungen sowie die Nennung der Namen verzichtet wird. Falls es nötig ist, eine Person zu beschreiben, soll dies Anhand der Kleidung/ besonderer Accessoires geschehen. Die Dokumentation erfolgt handschriftlich in einem nur dafür vorgesehen Buch. Nur Mitarbeitende des Awareness-Teams haben Einblick in dieses Buch.

Auch bei der Dokumentation müssen die Grenzen der betroffenen Person beachtet werden. Ist die jeweilige Person nicht damit einverstanden, dass ein Vorfall schriftlich festgehalten wird, wird sich über diesen Wunsch nicht hinweggesetzt.

Zusammenarbeit mit anderen Bereichen des Festivals

Wir streben ein bereichsübergreifendes Verständnis von der Awareness-Arbeit auf dem Festival an. Es besteht daher auch an andere Mitarbeitende des Festivals der Wunsch, das Awareness-Konzept zu kennen und Menschen darüber informieren zu können, wo Mitarbeitende des Awareness-Teams anzutreffen sind. Wir erwarten eine grundlegende Sensibilisierung und diskriminierungsfreies Verhalten aller Mitarbeitenden auf dem Festival.

Die konkrete Aufgabe, Awareness-Arbeit zu leisten, ist aber bei den Mitarbeitenden des Awareness-Teams verordnet. Ein regelmäßiger Austausch sowie eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen, vor allem der Security, des Festivals ist dabei ausdrücklich erwünscht.

Ein Safe-Word wird es auch auf diesem Festival geben. Das Safe-Word ist dafür da, dass sich betroffene Personen an der Bar oder bei anderem Wilwarin Personal melden können, um sich aus der entsprechenden Situation retten zu können. Das Safe-Word wird sein: "Wo ist Luisa?"/ "Ist Luisa hier?". Über das Safe-Word wird ausreichend informiert. Ein festgelegter Handlungsfaden definiert den weiteren Handlungsablauf. Security oder das entsprechende Personal wird im Vorhinein darüber in Kenntnis gesetzt und weiß dementsprechend zu handeln. Sicherheit bedeutet für uns ebenso emotionale Sicherheit – besonders für marginalisierte Menschen. Dabei ist uns bewusst, dass auch Mitarbeitende des Awareness-Teams nicht frei von Diskriminierungsrisiken sind. Daher ist kontinuierliche Weiterbildung und Selbstreflexion verpflichtend für alle Teammitglieder. Der Handlungsablauf liegt an jedem Tresen aus.

Auch das international anerkannte Handzeichen „Signal for Help“ ist Teil unseres Awareness-Konzepts. Es ermöglicht Personen in akuten Bedrohungssituationen während des Festivals unauffällig auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Das Zeichen wird mit einer Hand gegeben: Die offene Handfläche zeigt nach vorn, der Daumen wird in die Handfläche gelegt und anschließend mit den restlichen Fingern überdeckt, sodass eine Faust entsteht.

Öffentlichkeit und Sichtbarkeit

Um Transparenz und Sichtbarkeit zu schaffen, ist dieses verschriftliche Konzept öffentlich zugänglich. Während des Festivals ist im Zelt des Awareness-Teams zu finden. Schilder weisen den Weg zum Safer Space. Um alles schnell der Awareness-Arbeit zuordnen zu können, liegt der Gestaltung die farbliche Orientierung rosa/pink zugrunde.

Evaluation

Um auch unsere möglichen Fehler in der Planung und Umsetzung des Awareness-Konzeptes nicht unsichtbar zu machen, soll im Anschluss an das Festival eine Evaluation stattfinden, um Veränderungsbedarfe festzustellen. Bei der Evaluation sollten möglichst viele verschiedene Positionen berücksichtigt werden. Das umfasst sowohl die Rückmeldung der Festivalorganisation, die Einschätzung der Personen, die das Konzept entwickelt haben, die Erfahrungen der Personen, die während des Festivals Awareness-Arbeit geleistet haben, als auch das Feedback der Festivalbesucher*innen. Letztere bekommen durch einen QR-Code auf dem Flyer und durch eine „Feedback-Box“ am Awareness-Zelt die Möglichkeit, sowohl digital als auch analog anonym Feedback zu geben. Mit dieser „Feedback-Box“ besteht außerdem die Möglichkeit für Festival-Besucher*innen, sich über das Verhalten der Mitarbeitenden des Awareness-Teams zu beschweren.

Evaluiert werden sollen unter anderem die Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und Präsenz der Awareness-Arbeit, die räumliche Gestaltung und Positionierung des Awareness-Zeltes und das Verhalten und die Präsenz des Awareness-Teams. Neben einem standardisierten Fragebogen haben Besucher*innen des Festivals außerdem die Möglichkeit, freie Antworten zu geben. Das Feedback wird in einer Nachbesprechung des Festivals von den Personen, die das Awareness-Konzept entwickelt haben, ausgewertet und evaluiert.